

Das Gesicht

2. Predigt über Ezechiel 1,2-4, gehalten am 22. April 2018 in der ref. Kirche Ins.

Wie leben mit dem eigenen Gesicht?
Dem Gesicht, das zu ernst dreinschaut?
im unpassenden Moment lächelt?
verlegen drein schaut?
zu viele Falten hat?
Dennoch – um keinen Preis
möchten wir das Gesicht verlieren.
Und dein Gesicht, Gott?
Hast du eines? Wir sehen es nicht.
Weil du es verloren hast?
Wie lässt du dein Angesicht über uns leuchten?
Wie kannst du uns freundlich ansehen?
Wie siehst du aus? Dürfen wir das fragen?
Wenn wir uns doch kein Bild von dir machen sollen?
Gott – erbarm dich unserer Blindheit und Zweifel.

4 Und ich sah, und sieh: Vom Norden kam ein Sturmwind, eine grosse Wolke und flackerndes Feuer, und rings um sie war ein Glänzen, und darin, im Feuer, sah es aus wie Bernstein.

5 Und mitten darin war die Gestalt von vier Wesen, und dies war ihr Aussehen: Sie hatten Menschengestalt.

6 Und jedes hatte vier Gesichter, und jedes von ihnen hatte vier Flügel.

10 Und das war die Gestalt ihrer Gesichter: Sie hatten ein Menschengesicht, und auf der rechten Seite hatten alle vier ein Löwengesicht, und auf der linken Seite hatten alle vier das Gesicht eines Stiers, und alle vier hatten ein Adlergesicht.

„Das Gesicht“ ist ein altertümliches Wort für „die Vision“. Der Prophet Ezechiel hat ein Gesicht, eine Vision, einen Traum. Träume nachzuerzählen ist schwierig. Ich versuche es:

Ein Sturmwind – an anderer Stelle sagt Ezechiel „Geiststurm“ – kommt vom Norden her angebraust und bringt eine grosse Wolke mit sich. Die glänzt, ist voll Feuer. Mitten drin ist eine Gruppe von vier Wesen in Menschengestalt. Jedes der vier Wesen hat vier Gesichter und vier Flügel.

Wie sehen die vier Gesichter aus? Ein Gesicht ist ein Menschengesicht, rechts ein Löwengesicht, links ein Stiergesicht und hinten ein Adlergesicht. Ein sehr merkwürdiges Wesen und das gleich vierfach. Träume und Visionen sind wirklich merkwürdig. Würdig, sie sich zu merken. Das hat Ezechiel gemerkt und sie aufgeschrieben.

Für Ezechiel ist die Vision des viermal vier-gesichtigen Wesens ein Geschenk Gottes ist. Es erlöst Ezechiel von der peinlichen Frage, ob der alte Gott noch lebe. Denn Jerusalem, seine Stadt, und der Tempel Salomos sind von fremden Truppen erobert

worden. Ezechiel wurde mit vielen anderen als Gefangener nach Babylon deportiert. Ezechiel, der Priester, muss sich der Frage stellen: hat unser Gott hier überhaupt etwas zu sagen? Hat er mit der militärischen Niederlage und der schmachvollen Deportation nicht sein Gesicht als Retter und Beschützer verloren? Hat dieser Gott, so weit vom Tempel weg, überhaupt noch Kraft und Stimme?

Die wuchtige vierfach-Vision gibt Ezechiel die Gewissheit: Gott lebt und wirkt. Auch hier und heute. Er wirkt aus allen und in alle vier Himmelsrichtungen. Er wirkt in und durch alle vier Jahreszeiten. Gott ist der Schöpfer aller vier Elemente, er ist Herr aller vier Dimensionen.

Dies ein erster Look ins Face-Book von Ezechiel, ein erster Blick in das Gesichtsbuch. Jetzt ein Blick in das Face-Book meiner Familie.

Meine Mutter kam vor 70 Jahren, kurz nach dem 2. Weltkrieg, aus dem zerstörten Deutschland in die heile Schweiz. Das war nicht einfach. Sie war Deutsche, sie gehörte zu dem Volk, das 10 Jahre lang Angst und Schrecken, Tod und Verderben über Europa und weite Teile der Welt gebracht hatte. Man kannte in der Schweiz das Gesicht des Deutschen. Man fürchtete und verabscheute es. Meine Mutter brachte ein eigenes, neues Gesicht: das einer jungen Frau, fragil, von Hunger und Entbehrung gezeichnet, ihre Kleider waren armselig. Ohne es zu wollen, ergänzte und korrigierte meine Mutter das Standard-Bild vom Deutschen, gab dem Face-Book ein neues Profil. Das passte nicht allen. Mein Vater, der diese junge Deutsche heiratete, musste sich einiges anhören.

20 Jahre später beschlossen zwei Bürgermeister, der eine aus Müntschemier, der andere aus Hardheim, eine Gemeindepartnerschaft aufzubauen. Beide waren energische Schmiedemeister, energisch schmiedeten sie an der Partnerschaft. Das war damals nicht selbstverständlich. Erst 20 Jahre waren es her seit dem mörderischen Krieg. Die Beziehungen Hardheim-Müntschemier, ergänzten, veränderten, verfeinerten, vermenschlichten die deutschen Gesichter für uns und unsere für sie. Nicht jeder Deutsche war ein Nazischergen. Nicht jeder Schweizer hortete Raubgold oder Raubkunst. Aber wir gehören zu zwei Nationen, die sich in dieser schweren Zeit auf ganz verschiedene Weise schuldig gemacht haben. Als Angehörige unserer Nation trifft uns die Mit-Schuld. In den vergangenen Jahren gab es viele Bemühungen, freiwillige und unfreiwillige, die versuchten, zu entschuldigen: die Geschichte studieren, aufarbeiten, Urteile und Vorurteile revidieren. Durch diese schwierigen Operationen werden die entstellten Gesichter wieder menschlich, das verlorene Gesicht der Ehrlichkeit und Freundschaft wird gefunden. Wo Gott sein Angesicht uns zuwendet, kann es gelingen. Unsere 50jährige Partnerschaft hat auf bescheidene Weise das Ihre beigetragen. Darum ist es sinnvoll, dass zu unserer Partnerschaft und ihren Treffen Gottesdienste gehören.

Vom Face-Book der Geschichte zum uralten und ewig-jungen Gesichtsbuch von Ezechiel:

Vier Gesichter haben die Wesen in Ezechiels Gestalt. Keines der vier Wesen allein, auch nicht alle zusammen, stellt ein Bild Gottes dar. Aber es sind Bilder, die von Gott kommen. Daran zweifelt Ezechiel nicht.

Eines davon ist ein Menschenantlitz. Schauen wir ihm ins Gesicht. Das Menschengesicht sagt aus: zu Gott gehört eine menschliche Seite. Gott lässt sich auf den Menschen ein, von Angesicht zu Angesicht. Das wird ganz deutlich in den

vier Evangelien. Sie erzählen, dass Gott mit uns Menschen unterwegs ist, auf dieser Erde – in der Gestalt des Jesus von Nazareth. Jesus ist das Menschengesicht, der Face-Look Gottes. Gott hat ein menschliches Gesicht.

Das Menschengesicht der Vision wird nicht näher beschrieben. Männlich? Weiblich? Hautfarbe? Augenfarbe? Frisur? Rasur? Alles offen. Gott sei Dank. Einfach menschlich. So will Gott uns begegnen. Wird der Mensch unmenschlich, wird er gottlos. Gegen Unmenschlichkeit und Gottlosigkeit gilt es anzukämpfen, sonst verlieren wir unser Gott-gegebenes Gesicht. Die Evangelien erzählen, wie menschenfreundlich er dem Menschen begegnet, ihn begleitet. Bis in die unmenschliche Kreuzigung hinein geht der menschliche Gott. Das ist das Evangelium von Jesus Christus.

Vier Evangelien gibt es. Kein Evangelium kann allein das Gesicht des menschenfreundlichen Gottes beschreiben. Weil es vier Evangelien sind, sind ihnen mit der Zeit die vier Gesichter aus der Vision des Propheten Ezechiel zugeordnet worden:

Dem Matthäus-Evangelium wird das Menschengesicht zugeschrieben. Denn das Matthäusevangelium beginnt gleich bei der Geschichte von Jesu Geburt, der Menschwerdung Gottes. In unserer Kirche sind die vier Evangelisten-Zeichen zuoberst im rechten und linken Fenster zu sehen. Im Dom von Hardheim sind die Evangelistensymbole in der Mitte oben an der Decke.

Das Gesicht Jesu ist das Gesicht eines Mannes. Vielleicht so wie es sich der Künstler des Glasbildes in der Inser Kirche vorgestellt hat. Vielleicht ganz anders. Kein weibliches Gesicht?

Die katholische Kirche gibt auf diese Frage eine Antwort: in jeder Kirche sehen wir das Gesicht der Maria. Die Reformation hat das hinterfragt. Persönlich sehe ich einen biblisch fundierten Weg, auch für Reformierte begehbar: *die Weisheit Gottes* ist weiblich. Sie kann ein Gesicht tragen. Ein Menschengesicht. Ein Frauengesicht. Vielleicht ein Mariengesicht.

Schon weit sind wir im Face-Book der Bibel und der Geschichte herumgesurft – ohne Angst, dass jemand uns das Profil rauben und missbrauchen könnte. Jetzt klicken wir noch auf die aktuelle Jahreszeit, die Zeit im Kirchenjahr:

Karfreitag: Jesus Christus wird getötet. Das menschliche Gesicht Gottes ist entstellt durch das Blut, das von der Dornenkrone herunterrinnt. Kann die Unmenschlichkeit des Menschen Gottes Menschlichkeit zum Verschwinden bringen? Mit einem Klick löschen?

An Ostern sind es zuerst die Frauen, dann die Männer, die Christus sehen, ihm ins Gesicht blicken. Gottes menschliches Angesicht ist wieder gegenwärtig, es geht am Kreuz nicht verloren, erscheint neu und lichtgekrönt an Ostern.

Im Laufe der Jahrhunderte wird dieses menschliche Angesicht Gottes unzählige Male dargestellt, mit grosser und kleiner Kunst, mit tiefem Glauben und künstlerischem Ehrgeiz. Was geschieht mit seinem Gesicht in Glas, Stein und Holz, auf Leinwand? Erstarrt es? Wird es hölzern-unbeweglich? Ja, wenn wir bei der Kunstbetrachtung stehen bleiben. Die Kunst des Glaubens besteht darin, im Mitmenschen das Gesicht Jesu wieder zu entdecken. Im lachenden Kindergesicht; im schmerzverzerrten Gesicht des Bedrängten, Verfolgten; im erlösten Lächeln des Verstorbenen. In der Ernsthaftigkeit des Berufsmannes, in der Zuwendung der Pflegenden, in der Begeisterung der Lehrerin. Immer wieder begegnen wir Christus.

Mitten im Alltag, mitten in den Nachrichtensendungen, auf der Strasse. Überall packt uns die Vision des Ezechiel und gibt den Gesichtern Leuchtkraft und Vitalität.

Gott, unser Schöpfer,
immer wieder lässt du dein Angesicht
leuchten über unserer Erde:
durch das Licht der Sonne und des Mondes,
das Funkeln der Sterne und den Glanz der Wolken.
Wir danken dir.
Wir bitten dich für die Menschen,
die durch trübe und dunkle Tage gehen:
lass dein Angesicht wieder leuchten über ihnen.
Wir bitten dich für die Schöpfung,
wo sie durch den Menschen bedroht ist:
erleuchte du des Menschen Herz und Verstand.

Jesus Christus,
du bist Gottes menschliches Gesicht.
Wir danken dir für deine Menschlichkeit.
Wir bitten dich für den Unmenschen in uns
und die Unmenschen der Erde:
lass sie ihr Gesicht verlieren
und deines finden.

Heiliger Geist, du schenkst Visionen.
Wir bitten dich für alle,
die nur noch Schwarz - Weiss sehen
oder alles in Grau:
lass deine Farben leuchten
in allen Regenbogenfarben.

Heiliger, dreieiniger Gott,
lass dein Gesicht leuchten über uns,
damit unsere Gesichter
eine Ausstrahlung bekommen.

Amen.